

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 17. November 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Wien - die unabsetzbare Königin der Donau

Die grosse Rede des Bürgermeisters von Wien Dr. Ing. Neubacher im Haus der Technik

Im Rahmen eines vom Amt für Technik der Gauleitung Wien der NSDAP veranstalteten Vortragsabends sprach Mittwoch abends der Bürgermeister von Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Neubacher über "Gross-Wien".

Bürgermeister Neubacher erwähnte zu Beginn seines Vortrages, dass er bereits wenige Tage nach dem Umbruch den Auftrag gegeben habe, Eingemeindungspläne für die Stadt Wien vorzubereiten. In seiner 13-jährigen Siedlungspraxis sei er zu der Auffassung gekommen, dass die Grenzen Wiens mit Rücksicht auf die Modernisierung des Verkehrswesens, die Motorisierung und auf die Erfordernisse einer modernen volksgesundheitlichen Wohnkultur viel zu eng gezogen sind. Die Inangriffnahme eines solchen Planes der Erweiterung Wiens musste selbstverständlich auch geistiges Gut der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Nach einem Rückblick über die räumliche Entwicklung Wiens besprach Bürgermeister Neubacher nochmals die allerwichtigsten Gründe für die am 15. Oktober 1938 vollzogene Erweiterung Wiens. Im Nordosten - im Gebiet des Bismarberges - sei es die unbedingte Notwendigkeit gewesen, der dort heranwachsenden Garnisonstadt all die Möglichkeiten zu verschaffen, die für moderne Garnisonen nötig sind: vorzügliche Autostrassen, Schnellverkehrsmittel, Kanalisation, Hochquellenwasser, die billige Versorgung mit Gas und Strom, was alles nur von einer grossen Gebietskörperschaft - wie Wien - erhältlich ist. Der Grund für die Eingemeindung donauabwärts sei die Schaffung eines der ersten Binnenhäfen der Welt in Wien. "Wien liegt im Schwerpunkt jenes Wirtschaftsgebietes, das nun einmal das natürliche Gebiet für Leben und Geltung der deutschen Nation ist," sagte der Bürgermeister; "es liegt im Schwerpunkt des mitteleuropäischen Völker- und Wirtschaftsraumes. Aus geopolitischen Gründen ist es daher dazu aussersehen, der erste Hafen an der Donau zu werden." Die Hafenentwicklung kann sich natürlich nur von der Stadt weg donauabwärts vollziehen, weshalb ein Raum geschaffen werden musste, der die Entwicklung dieses Hafens auch auf Jahrhunderte ermöglicht.

Der Raum im Süden und dem nordöstlichen Zipfel des Marchfeldes steht - was die Begründung für die Eingemeindung anlangt - im Zeichen der längst fälligen Regelung des Wiener Wohn- und Siedlungswesens. Hier bestand eine Verpflichtung besonderer Art, denn die Wohnverhältnisse der Wiener Arbeiterschaft sind auch auf kurze Dauer im Hinblick auf die nationalsozialistische Grundsätze untragbar. "Eine moderne Siedlung muss jedoch organisch aufgebaut sein!" sagte der Bürgermeister, "wir müssen zu Gartenstädten gelangen, für die wir natürlich ausserhalb des Gebietes von Alt-Wien grosse Räume benötigen."

Von Klosterneuburg bis zum Anninger wurde Wien ein Gebiet von besonders grossem landschaftlichem Reiz eingegliedert. Dieses Gebiet soll unter liebevoller Betreuung zu einem vorbildlichen Erholungsraum für unsere Grosstadt ausgebaut werden.

Tiefquellenwasser zur zusätzlichen Versorgung Gross-Wiens

Mit der Uebernahme dieser gewaltigen Gebiete nun habe die Stadt Wien ganz grosse Aufgaben übernommen. Hier erwähnte der Bürgermeister, dass die Stadtverwaltung zu dem Gebiet von Alt-Wien ungefähr 200 km Flüsse und Bäche, 300 Brücken - darunter 100 Holzbrücken - und 1.200 km Strassen übernommen habe, deren Modernisierung und laufende Instandhaltung die Stadt Wien vor grosse Arbeiten stelle. Darüber hinaus ist vor allem das Netz der Strom- und Gasverteilung auf diese Gebiete auszu dehnen, die Frage der Kanalisation und der Fäkalienverwertung zu klären und vor allem das Problem der Wasserversorgung für Gross-Wien zu lösen. ^{Hier hat} die Wiener Stadtverwaltung mit der Frage der Verwendung von Tiefquellenwasser befasst und im Gebiet von Wildalpen und des Hochschwabs neue Hochleitungsquellen für die Versorgung Gross-Wiens sichergestellt.

Grosshafen Wien

Auf einige Pläne Gross-Wiens näher eingehend, erwähnte Bürgermeister Neubacher zunächst einiges über den Bau des Grosshafens von Wien: Zusammen mit dem Strombauamt plant die Stadt die Schaffung eines ersten Bassins mit einer Kailänge von 2000 m und der Möglichkeit, Speicher für 150.000 Tonnen unterzubringen. Eine spätere Entwicklung wird den Raum von Albern und Manns-wörth beanspruchen und bis Fischamend gehen. Die Gründe für die grosszügige, weiträumige und auf so lange Sicht geplante Erweiterung des Wiener Hafens liegen darin, dass durch das Fallen der künstlichen Bindungen im Mitteleuropa, eine Ordnung natürlicher Verbundenheiten kommen muss, die wesentlich darauf aufgebaut ist, dass sich der Wirtschaftsraum der deutschen Nation und die Wirtschaftsräume der benachbarten östlichen und südöstlichen Völker auf das glücklichste ergänzen.

Wasserwege zu den alten Hansestädten

Verstärkt werden diese Bindungen durch die Schaffung wichtigster Kanalverbindungen innerhalb des Grossdeutschen Reiches. So werde der Werra-Kanal die Verbindung des Rhein-Main-Donaukanals mit der Weser herstellen, sodass Wien mit Bremen und der Rheinmündung Verbindung erhält. Der Hansakanal soll die Verbindung von Waser und Elbe und der Mittellandkanal mit Berlin herstellen. Der Donauoderkanal endlich verbindet den Hafen Wien mit dem Hafen Stettin. Diese Wasserwege müssen natürlich den Wiener Hafen befruchten, denn sie werden zahllose Güter donauabwärts nach Wien bringen, die hier umgeschlagen und verteilt werden. Andererseits werden vom Süden herauf Rohprodukte und agrarische Produkte kommen, die in unserem Stapel- und Industriehafen teilweise veredelt oder im Handel weiterbefördert werden.

Neue Verkehrsmittel für Gross-Wien

Auf die verkehrstechnischen Fragen übergehend, erwähnte Bürgermeister Neubacher die Notwendigkeit der Schaffung einer Untergrundbahn und einer Schnellbahn, da die Einrichtung moderner Schnellverkehrsmittel eine grundlegende Voraussetzung für die Lösung der übrigen städtischen Bauprobleme darstellt. Die Strassen von Alt-Wien seien nicht geeignet, den Anforderungen eines modernen Verkehrs zu entsprechen, weshalb eine Entlastung

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

17. November 1938.

Seite

3

des Stadtkerns durchgeführt werden muss, die z.B. die Ringstrasse - strassenbahnfrei - zu einer der herrlichsten Autostrassen der Welt machen wird.

Der Reichsautobahnring

Die Reichsautobahn tritt, von St. Pölten kommend, bei Gaaden in das Gebiet von Gross-Wien ein, und geht weiter zwischen Mödling und Maria-Anzersdorf, Wiener-Neudorf, nach Vösendorf. Hier wird das Kleefeld zur Aufnahme der Stichstrassen sein, die nach Norden und Süden führen. Die Reichsautobahn setzt sich dann fort, geht über Lusthaus-Prater und eine mächtige Donaubrücke über Hagenbrunn zum Bisamberg und dann über eine zweite Donaubrücke bei Klosterneuburg wiederum nach Westen.

Ueberwölbung des Wienflusses

Eines der schönsten Strassenbauprojekte der Welt werde eine Hangstrasse durch den Wienerwald sein, die von Süden kommend schliesslich in die Trasse des Wienflusses einmündet und auf der Ueberwölbung des Wienflusses eine gewaltige Autostrasse in den Kern Wiens findet.

Ein für Wien würdiger Lufthafen

Unter den letzten der ganz grossen Pläne erwähnte der Bürgermeister den Aufbau des Flughafens Aspern, den der Erbauer des Tempelhofer, Stuttgarter und Münchener Lufthafens durchführen wird.

Weitere Pläne

Von weiteren Plänen verwies der Bürgermeister auf die Fortsetzung des Wohnungsbaues, die Schaffung eines städtischen Fleisch- und eines Fisch-Kühlhauses, den Ausbau des Schlachthauses, die Errichtung einer grossen Schweinemastanstalt zur Verwertung der Küchenabfälle, den Bau eines Spitals im XXI. Bezirk, des Messe- und Ausstellungsgeländes, mit dem Wien wiederum zur Donaustadt werde, den Bau eines Salons der Stadt Wien in der Nähe der Ringhotels, den eines neuen städtischen Amtshauses, die Verbesserung des Schulwesens, besonders auch in den neueingemeindeten Gebieten, die Bauprojekte, für Partei- und Gliederungen, für die Reichsbahn, die Post, die Polizei, die Errichtung eines KdF-Hotels und -Bades, einer Stadthalle an der Donau und nicht zuletzt die grossen Bauten der Wehrmacht.

"Es werden Jahre und Jahrzehnte vergehen", so schloss der Bürgermeister seine Rede, "aber ich glaube daran, dass dieser nunmehr abgesteckte Raum erfüllt werden wird mit einem neuen Leben. Denn was wir planen und wollen, war vor dem Umbruch vielleicht der Fiebertraum eines überreizten Baurates oder Architekten, heute aber ist es die planmässige Erfassung des Notwendigen und wir planen diese Dinge mit der absoluten Sicherheit, dass wir sie auch verwirklichen werden.

So wird, innerhalb der neugesteckten Grenzen dieses Gross-Wien ein neues Leben entstehen, bedingt durch die Grösse und den Aufstieg unseres Grossdeutschland, erfüllt von nationalsozialistischer Gestaltungskraft und Entschlossenheit bei der Durchführung dessen, was als gut erkannt wird, auflebend in aufsteigender Wirtschaftskurve und auf dem Gebiete der Kunst. So möge diese Stadt Wien das werden, als was sie der Führer angesprochen hat:

eine Perle, Stolz und Ruhm des Reiches und die unabsetzbare Königin der Donau!"

Minutenlangem Beifall folgte dieser fast eineinhalbstündigen Rede des Wiener Bürgermeisters, die die versammelten Ingenieure und Baumeister auf das tiefste ergriffen hatte.

0

Vizebürgermeister Kozich bei der Eröffnung der Akademischen Auslandstelle:

Wien als Umschlagplatz nach dem Osten

Unter dem Ehrenschutze des Staatssekretärs für Erziehung, Kultur und Volksbildung Professor Dr. Plattner fand Mittwoch abends die Eröffnungsfeier der akademischen Auslandstelle Wien statt.

Nach dem Vortrag eines Streichquartetts von Mozart und einer Ansprache des Leiters der akademischen Auslandstelle Wien Dr. Katschinka ergriff Vizebürgermeister Kozich als Vertreter der Stadt Wien und des Bürgermeisters das Wort. Er wies darauf hin, wie Wien immer im Mittelpunkt bedeutender Geschehnisse gestanden sei, wie es immer seinen Rang besonders politischer Bedeutung gehabt habe und wie daher gerade Wien dazu geschaffen sei,

der Umschlagplatz deutscher Kultur nach dem Osten und dadurch Mittler zwischen den Völkern zu sein.

Gerade in einer Zeit, wo über Wien in gehässigster Form geschrieben werde, sei es Aufgabe der Auslandstelle, den ausländischen Studenten zu zeigen, wie es in Wien wirklich aussehe. Und zu den zahlreich anwesenden Vertretern fremder Staaten gewandt, sagte er: "Lernen Sie uns verstehen, lernen Sie unser innerstes Wesen kennen; das, worum wir gerungen haben, ist das ewige Deutschland!"

Die Hörserschaft, die ergriffen gelauscht hatte, dankte Vizebürgermeister Kozich mit begeistertem Beifall für seine Worte.

0

Ablenkung des Bahnhofrundverkehrs

=====

Wegen Gleisarbeiten auf dem Neubaugürtel wird der Bahnhofrundverkehr in der Nacht vom Freitag, den 18., zum Samstag, den 19. November, von der Alserbachstrasse über Spitalgasse - Langgasse - Laudongasse - Albertgasse - Josefstädterstrasse - Blindengasse - Kaiserstrasse - Wallgasse - Gumpendorferstrasse zum Sechshauser-Gürtel abgelenkt. Die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen.

0

Angleichung der Gaspreise in einigen eingemeindeten Orten

=====

Bürgermeister Dr. Neubacher hat bereits am Geburtstag Gross-Wien verkündet, dass in den eingemeindeten Orten, die auch bisher schon von den Wiener städtischen Gaswerken mit Gas beliefert worden sind, sehr bald die Wiener Gaspreise in Geltung kommen sollten. Nunmehr hat der Bürgermeister von Gross-Wien verfügt, dass dies bereits mit der am 15. November beginnenden Ableseperiode geschehen soll, und zwar in folgenden 16 ehemals niederösterreichischen Landgemeinden: Alt-Kettenhof, Bisamberg, Essling, Gerasdorf, Gross-Enzersdorf, Hadersdorf-Weidlingau, Kleudering, Klosterneuburg, Kritzendorf, Lang-Enzersdorf, Ober-Laa, Rothneusiedl, Schwechat, Stammersdorf, Unter-Laa, und Weidling.

In diesen Orten wird also ab 15. November das Gas 14 Reichspfennig pro Kubikmeter kosten. Für Gas, das ausschliesslich oder vorwiegend für die Beheizung gewerblicher Gasgeräte, Gasmotoren, in Grossküchen und in Gross-Warmwasserbereitungsanlagen das ganze Jahr hindurch annähernd gleichmässig verbraucht wird, zahlen die Bewohner dieser Orte ab 15. November 12.5 Reichspennige pro Kubikmeter. Von diesem Gaspreis kann auch ein Nachlass gewährt werden! - Gas, das zur Raumheizung verbraucht wird, kostet nur 10.5 Reichspennige. Die Zuerkennung dieses Heizgaspreises ist vom Gasbezieher anzusprechen; sie erfolgt, wenn die Berechtigung des Anspruches durch die Gaswerke festgestellt wurde. - Gas, das in den städtischen Ämtern, Schulen und Anstaltsgebäuden verbraucht wird, kostet 12 Reichspennige.

Als teilweises Entgelt für die Beistellung und Instandhaltung der Gasmesser wird eine Grundgebühr eingehoben, die für den kleinsten Gasmesser monatlich 34 Pfennige beträgt und dann, nach Grösse und Anschlusswert gestaffelt, berechnet wird. Die Grundgebühr ist unteilbar und wird im Vorhinein eingehoben; sie ist auch bei zeitweiser Nichtbenützung der Gasanlage zu bezahlen.

0